

# Inhalt

Vorwort	VII
1. Einleitung	1
1.1. Worum es geht	1
1.2. Paradigmenwechsel im 16. Jh.	3
1.3. Die Ebenen der Wortschreibung	9
1.4. Zur Quellenbasis	17
2. Sprachwandel als Innovationsphänomen	27
2.1. Varianz als Alternanzgebot	27
2.2. Kategorien innovativen Wandels	42
2.2.1. Exaption (alte Struktur/neue Funktion)	42
2.2.2. Neoplasie (neue Struktur/neue Funktion)	46
2.2.3. Anastase (neue Struktur/alte Funktion)	48
2.3. Die Kategorisierung der Schreibprinzipien des 16. Jh.s	50
3. Graphotaktische Schreibungen	55
3.1. Klumpen in der Buchstabensuppe	55
3.2. Schalen und leere Ränder	62
3.3. Endränder und Entregionalisierung	68
3.3.1. Segmentkombinationen	71
3.3.2. Segmentdistributionen	75
3.4. Zeilenausgleich und Typographie	80
3.4.1. Professionalisierung des Setzvorgangs	87
3.4.2. Regionale Besonderheiten	90
3.5. Zusammenfassung: Variabilität versus „Cacographie“	100
4. Morphologische Schreibungen	103
4.1. Morphologische Segmentierung	103
4.2. Bisthümer und Wirtshäuser	108
4.3. Die Worttrennung	116
4.4. Morphemkonstanz oder Graphotaktik?	123
4.5. Diffusion und Analogie: Die Etablierung der Morphemkonstanz als Sprachwandelphänomen	130
4.6. Täler vnd lender, ftett vnd fläcken	134
4.7. Zusammenfassung: Morphemkonstanz im Widerstreit der Strukturanalysen	150

5. Silbische Schreibungen	153
5.1. In der Sprache knyehen	153
5.2. Doppelvokalzeichen als Dehnungsgraphie	157
5.3. ⟨h⟩ an der Silbenfuge	164
5.4. Dehnungs- <i>b</i>	169
5.5. ⟨th⟩ und seine Verwandten	184
5.6. ⟨ie⟩ – mehr als eine Dehnungsgraphie?	198
5.7. Doppelkonsonantgraphie als silbische Schreibung?	203
5.8. Zusammenfassung: Suprasegmentale Phonographie	211
6. Schluss	213
Quellen	221
Zitierte Literatur	231
Register	249